

Mediencommuniqué

Qualität hängt vom Personal ab

Die Spitäler der Schweiz H+ wollen ein Qualitätslabel einführen. Das soll ermöglichen, die Spitäler untereinander zu vergleichen. Es soll per Internet einsehbar sein, wie oft es bei einem bestimmten Eingriff in einem Spital zu Komplikationen kommt, wie gross das Risiko für eine Infektion, einen Dekubitus oder eine Rehospitalisierung ist und wie zufrieden die Patienten sind. **Der Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) sieht dieser Initiative mit gemischten Gefühlen entgegen.**

Die rein statistische Erhebung und Publikation von Zahlen und Einschätzungen enthält zahlreiche Unsicherheitsfaktoren. So können zum Beispiel Sterbedaten durch Transfer in eine andere Institution manipuliert werden. Spitäler könnten in Zukunft schwierige Fälle ablehnen, um ihre Statistik nicht negativ zu beeinflussen. Abgesehen davon hängen die Sterberate und andere Daten nicht nur von der Behandlung ab, sondern auch vom Zustand der PatientInnen. Von der reinen Statistik eins zu eins Folgerungen über die Qualität zu ziehen, kann zu Kurzschlüssen führen.

Der SBK ist der festen Überzeugung, dass das Heil nicht in einem Ranking liegt, sondern in einer kontinuierlichen Qualitätskontrolle in jedem einzelnen Spital. Der Schlüssel der Behandlungsqualität liegt in der Arbeitsplatzqualität. Die RICH-Nursing-Studie der Universität Basel* hat eindeutig festgestellt, dass die Behandlungsqualität in denjenigen Spitälern die beste ist, die über genügend qualifiziertes Pflegepersonal verfügt. Es ist letztlich das gut ausgebildete Pflegepersonal, das durch seine fachkundige Aufmerksamkeit

- Komplikationen frühzeitig erkennen und verhindern,
- das Infektionsrisiko senken,
- einen Dekubitus durch Mobilisation vermeiden,
- einer Rehospitalisation durch Beratung und Coaching vorbeugen kann.
- Auch die Patientenzufriedenheit hängt wesentlich davon ab, wie intensiv und kompetent sich eine Pflegefachperson um ihn kümmern kann.

Es ist deshalb zumindest einseitig, von Qualitätsbemühungen zu sprechen und diese transparent machen zu wollen, dabei aber die Rolle des Pflegepersonals auszublenden beziehungsweise zu versuchen, es auszudünnen, um Geld zu sparen.

Der SBK fordert deshalb einmal mehr eine ganzheitliche Sichtweise. Nur diese bringt wirkliche qualitative Verbesserungen.

Für weitere Auskünfte: Elsbeth Wandeler, Telefon 079-271 11 71.

*vgl. www.nursing.unibas.ch/Forschung/Forschungsberichte oder www.baq.admin.ch/Thema/Krankenversicherung